

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 53 (1988)
Heft: 1: Geschichte 2001 : Mitteilungen der Forschungsstelle Baselbieter Geschichte

Artikel: Die Forschungsstelle Baselbieter Geschichte ist an der Arbeit
Autor: Epple-Gass, ruedi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-859208>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Forschungsstelle Baselbieter Geschichte ist an der Arbeit

"Nicht bloss eine Geschichte der Feldherren, Bischöfe, Bürgermeister, Revolutionsführer, Regierungsräte, Pioniere, Unternehmer, Dichter, Denker und Wohltäter, sondern auch eine Geschichte der Bauern, Tauer, Handwerker, Posamentier, Angestellten und Arbeiter, der Armengenossligen und Auswanderer, der Zugezogenen und Pendler", wünschten sich Fritz Epple und die 41 Mitunterzeichner, die 1983 ein Postulat für die "Herausgabe einer neuen 'Baselbieter Geschichte'" einreichten.

Inzwischen- nach Genehmigung eines 9-Millionen-Kredites durch Regierungsrat und Landrat - haben sich ein vierköpfiges Team in der "Forschungsstelle Baselbieter Geschichte", eine elfköpfige Aufsichtskommission und eine

vielköpfige ForscherInnen- und Forscherschlar aufgemacht, Lücken der Baselbieter Geschichte zu erforschen und damit die neue dreibändige Baselbieter Geschichte vorzubereiten, die auf das Jahr 2001 erscheinen soll, wenn die beiden Basel 500 Jahre der Eidgenossenschaft zugehören werden.

Wie lebten die Bretzwilerinnen und Bretzwiler vor 250 Jahren? Welche rund 500 Frauen und Männer spielten in der Geschichte des Baselbiets eine wesentliche Rolle und gehören deshalb in ein "Personenlexikon Baselland"? Welche Lebenswege standen Frauen im 19. und 20. Jahrhundert offen und wie engagierten sie sich in den Gemeinden? Wie veränderte sich die Vorstellung darüber, was "den Mann" ausmacht im Laufe des 20. Jahrhunderts?

Wie und warum entstanden die ersten Elektrogenossenschaften des Baselbiets? Welche Konflikte zwischen Obrigkeit und Untertanen prägten den Alltag des Birsecks, bevor es zum Kanton Baselland kam? Wie wurden die Birsecker Gemeinden Teil des neuen Kantons? Welchen Einfluss auf Siedlungsstruktur und Alltag besass und besitzt der Verkehr durchs Baselbiet? Welches Netz von Städten

Inhalt

Forschungsstelle an der Arbeit

Aufsichtskommission

Forschungsschwerpunkte

Die MitarbeiterInnen

Forschungsprojekte

und Märkten überzog unsere Region im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit? Wie nutzte das Baselbieter Volk seine Rechte?

Den Antworten auf solche und viele andere und ähnliche Fragen sind seit einigen Wochen Fachleute in der und um die "Forschungsstelle Baselbieter Geschichte" auf der Spur. Die vier Historikerinnen und fünf Historiker ausserhalb der Forschungsstelle und die (zur Zeit) vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Forschungsstelle bearbeiten im Auftrag der Baselbieter Regierung Projekte, welche Lücken in der Geschichte des Kantons decken sollen. Die Ergebnisse ihrer Forschungen sollen später in das neue dreibändige Geschichtswerk über das Baselbiet einfließen, welches im Hinblick auf das Jubiläumsjahr 2001 erscheinen wird.

Das Dutzend Forschungsprojekte bildet für die Jahre 1988-1992 die erste Forschungsphase. Später soll eine Reihe weiterer Projekte zusätzliche Fragestellungen aufnehmen, vor allem solche, die sich im Verlauf der jetzigen Phase herausgeschält haben werden. Alle Projekte entsprechen den *Hauptkriterien*, welche das von der vorbe-

reitenden Projektgruppe erarbeitete "*Konzept einer neuen Geschichte des Kantons Basel-Landschaft*" (Konzept '85) nannte:

- Ausgangspunkt und Grundlage der historischen Betrachtungen soll die *dörfliche Gesellschaft* sein, soweit das Dorf nicht an Bedeutung zugunsten der Regionen, Bezirke und des Kantons verliert.
- Nicht nur die von den Eliten getroffenen und durchgesetzten Entscheide sollen dargestellt werden, sondern ebenfalls die *Alltagserfahrungen* der Frauen und Männer, die von diesen Entscheidungen betroffen waren.
- Besondere Beachtung sollen der Entwicklung und den Veränderungen der *Handlungs- und Erfahrungsräume der Frauen* geschenkt werden.
- Das *Birseck* soll seinem Gewicht im heutigen Kanton entsprechend besonders berücksichtigt werden.

Gelingt es, diese Kriterien in der Forschungspraxis umzusetzen und in die neue Baselbieter Geschichte einfließen zu lassen, dann wird der Kanton Baselland einmal mehr eine Pioniertat vollbracht haben. Ueber ein ähnlich breit angelegtes und konzipiertes Geschichtswerk, welches auch neue Forschungs-

perspektiven und -methoden aufnimmt, verfügt noch kein Kanton der Eidgenossenschaft.

Koordinatorin des gesamten Forschungsvorhabens ist die "Forschungsstelle Baselbieter Geschichte". Sie ist im Personalhaus des Kantonsspitals an der Goldbrunnenstrasse 14 in Liestal untergebracht und verfügt im Staatsarchiv zudem über einen eigenen Arbeitsraum. Unterstellt ist die Forschungsstelle der Erziehungs- und Kulturdirektion sowie einer elfköpfigen Aufsichtskommission unter dem Präsidium von Dr. René Salathé, der bereits der "Projektgruppe" vorgestanden hatte. Die zur Zeit vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Forschungsstelle haben die Aufgabe, einerseits eigene Forschungsprojekte zu verfolgen und andererseits die Forschungsaufträge, die von der Regierung an weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vergeben werden, anzuregen, zu koordinieren und zu betreuen.

Ruedi Eppler-Gass